



[Quartalsbericht 3. Quartal 2013]

08.10.2013

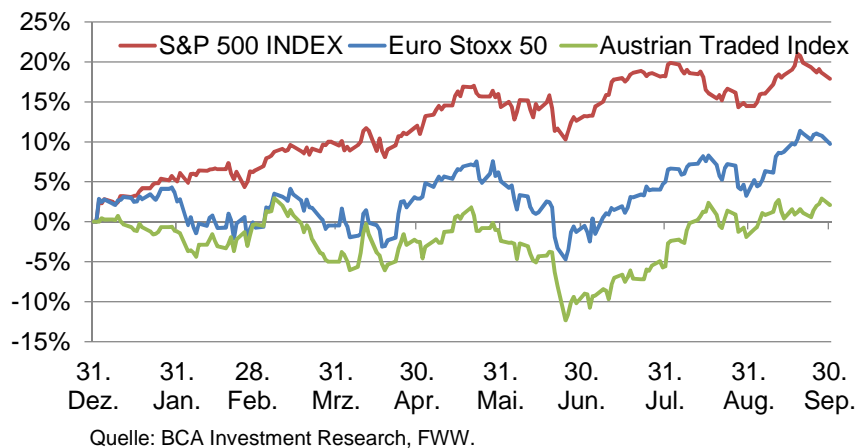
Die Börsen im Blick 3. Quartal 2013

Die im zweiten Quartal aufgetretenen Sorgen um eine Verringerung der Anleihekäufe durch die US-Notenbank, das sogenannte „Tapering“, prägten auch das Börsengeschehen im dritten Quartal. Nachdem im Juni an den Kapitalmärkten Kursverluste überwogen hatten, erholten sich die Wertpapierkurse zunächst. Im Laufe des August belasteten vorübergehend wieder Ängste die Börsen, bevor vor allem die Aktienmärkte einen erfreulichen September erlebten.

Aktienmärkte

Mitte des Jahres verbesserte sich die Stimmung an den Börsen, weil die Notenbanken in den USA und in Europa ankündigten, ihre Niedrig-Zins-Politik bis auf weiteres fortzusetzen. Die Aktienmärkte wurden zunächst vor allem von Unternehmensnachrichten bewegt. In New York erreichten die amerikanischen Aktienindizes Dow Jones Industrial Average und S&P-500 in den ersten Augusttagen neue Rekordstände. Im Verlauf des Monats kehrten dann aber die Sorgen vor der angekündigten schrittweisen Verringerung des Anleihekaufprogramms der US-Notenbank zurück, weil ein erster Schritt für September erwartet wurde. Zudem sorgte ein mögliches Eingreifen der USA in den syrischen Bürgerkrieg für Unsicherheit. Der Verzicht auf einen US-Militärschlag begründete dann wieder steigende Aktienkurse. Die Stimmung wurde noch besser, als die US-Notenbank Mitte September überraschend bekanntgab, erste „Tapering“-Schritte zu verschieben. Mehrheitlich war eine Verringerung der Anleihekäufe von jetzt 85 Mrd. Dollar monatlich auf 70 bis 75 Mrd. Dollar erwartet worden. Die Notenbanker in den USA votierten aber mit klarer Mehrheit dafür, das Volumen der Anleihekäufe bis auf weiteres bei 85 Mrd. Dollar zu belassen. Die Fortschritte auf dem US-Arbeitsmarkt seien noch nicht groß genug. Mitte September übertraf der Dow Jones Industrial Average seinen Rekordstand von Anfang August und markierte mit 15.709,6 den bis heute gültigen Höchststand. Entsprechendes gilt für den S&P-500-Index mit einem neuen Rekordstand bei 1.729,9. Der S&P-500 beendete das dritte Quartal bei

1.681,6 mit einem Plus von 4,7%. Beim Dow Jones schrumpfte der Quartalsgewinn mit einem Schlusstand von 15.130 auf 1,5%.



Im Gegensatz zur Wallstreet konnte der japanische Aktienmarkt keine neuen Rekorde melden: Der Nikkei-225-Index beendete das Quartal zwar bei 14.456 und damit 5,8% höher als zur Jahresmitte, pendelte dabei aber zwischen gut 13.000 und knapp 15.000 Punkten – innerhalb einer Spannweite, die allein im Mai und Juni größer gewesen war. Zunächst waren die Zugewinne der regierenden LDP von Ministerpräsident Shinzo Abe bei den Oberhauswahlen und den Wahlen zum Tokioter Stadtrat positiv aufgenommen worden. Die Wahlergebnisse dürften der Regierung den Rücken bei den anstehenden Reformvorhaben stärken. Die japanische Notenbank kauft in großem Umfang Staatsanleihen auf und der schon extrem hoch verschuldete Staat versucht mit immer neuen schuldenfinanzierten Konjunkturprogrammen die Wirtschaft zu beleben. Die Unternehmensergebnisse entwickeln sich tatsächlich zurzeit gut. Ob eine dauerhafte Verbesserung der „japanischen Verhältnisse“ gelingt, wird allerdings zunehmend wieder in Frage gestellt.

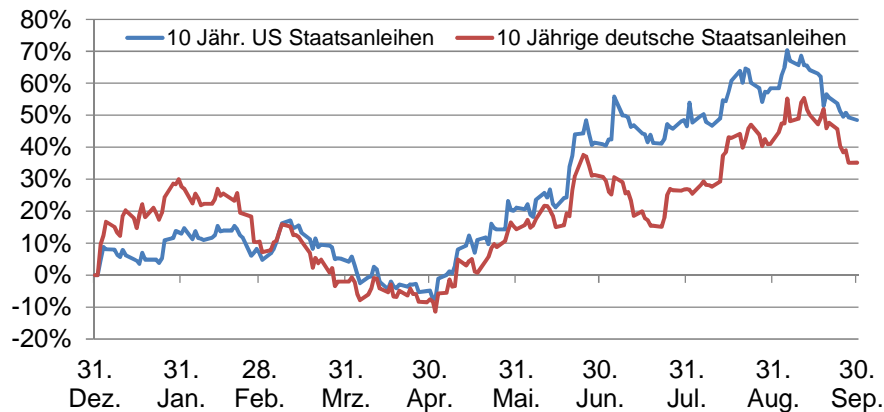
Besser als amerikanische und japanische Aktieninvestments entwickelten sich im dritten Quartal Aktienanlagen in Europa: Die Staatsschuldenkrise der Mittelmeer-Anrainer trat in den Hintergrund und die dortigen Aktienmärkte begannen eine Aufholjagd: Der Euro-STOXX-50 kehrte in seinen seit einem Jahr bestehenden mittelfristigen Aufwärtstrend zurück und beendete das Quartal mit einem Zuwachs von 11,2% bei 2.893 – nur knapp unter einem neuen Zwei-Jahres-Hoch bei 2.955. Zu den besseren Aktienmärkten gehörte Österreich, wo der ATX im Juli seinen Kurseinbruch vom Juni ausgleichen konnte und das Quartal mit einem Zuwachs von 13,7% bei 2.528 beendete. Ein Ausbruch über das im März erreichte Jahreshoch bei 2.550 erfolgte allerdings nicht. Dagegen konnte der DAX Performanceindex Mitte September sogar ein neues Rekordhoch bei 8.770 erreichen. Der deutsche Aktienindex beendete das Quartal mit einem Plus von 8,0% bei 8.594.

Die Stimmungsverbesserung erfasste auch Aktienmärkte, die zuvor monate- oder sogar jahrelang schwächer abgeschnitten hatten, insbesondere sogenannte „Emerging Markets“, darunter den Hang Seng Index in Hongkong, der das Quartal mit einem Plus von 9,9 Prozent bei 22.860 beendete. Zunächst hatte ein von der chinesischen Notenbank nicht verhinderter Liquiditätsengpass noch Ängste um das chinesische Bankensystem ausgelöst, bis die Bank of China dann doch eine beruhigende Politik einschlug. Chinas Wirtschaft, die in den Vorjahren mit Wachstumsraten zwischen acht und zehn Prozent gegläntzt hatte, dürfte in diesem Jahr das zweite Mal in Folge um weniger als acht Prozent wachsen.

Renten, Zinsen, Währungen und Rohstoffe

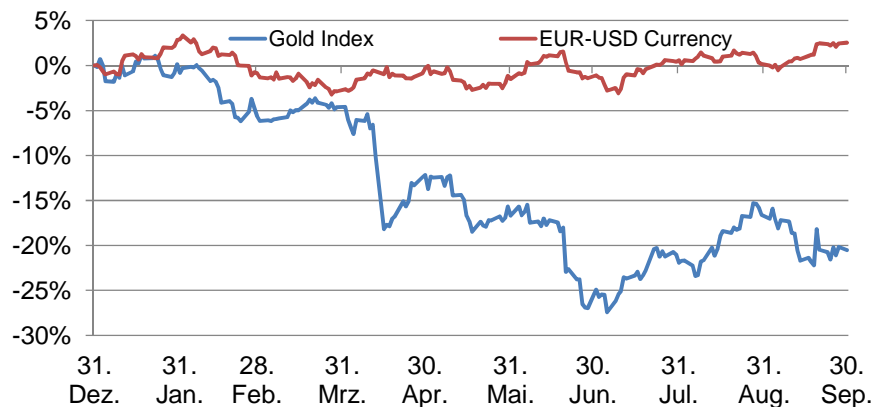
Die US-Notenbank verschob ihren Einstieg in den Ausstieg aus dem Anleihekaufprogramm, das sogenannte „Tapering“. Die Bank of Japan setzt ihre Maßnahmen, viel billige Liquidität in die Wirtschaft zu pumpen, fort. Und auch die Europäische Zentralbank (EZB) steht eher vor neuen Hilfskrediten an Banken und Staaten als dass eine Zinserhöhung möglich wäre. Vor diesem Hintergrund kamen die Anleihemärkte, die im Mai und Juni schwere Kursverluste hatten verkraften müssen, im dritten Quartal in

ruhigeres Fahrwasser. Der entstandene übergeordnete Abwärtstrend der Anleihekurse (Aufwärtstrend der Renditen) wurde zwar nicht gebrochen, verlor aber an Dynamik und bot Spielraum für Phasen der Kurserholung. Die richtungsweisende Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen stieg von 2,49% Mitte des Jahres bis auf rund 3,0% Anfang September und sank bis zum Quartalsende wieder auf 2,63%. Besser war die Entwicklung an den europäischen Anleihemärkten, insbesondere in Deutschland, wo es in der ersten Juli- und in der zweiten Septemberhälfte zu Kursanstiegen, also Renditerückgängen, kam. Ende September war die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe mit 1,72% sogar etwas niedriger als drei Monate zuvor.



Quelle: BCA Investment Research, FWW.

Die Entscheidung der US-Notenbank, erste „Tapering“-Schritte zu verschieben, schwächte den US-Dollar, der darauf gegen Euro 2 Cent verlor. Innerhalb der schon im ersten Halbjahr geltenden Bandbreite von 1,275 bis 1,37 US-Dollar pro Euro gewann der Euro damit weiter an Wert: Im September kostete eine Einheit der europäischen Gemeinschaftswährung rund 1,35 Dollar, drei Monate zuvor nur ca. 1,30 Dollar.



Quelle: BCA Investment Research, FWW.

Auf Dollar-Basis verteuerten sich im dritten Quartal zahlreiche Rohstoffe, darunter Öl und Gold. Der Anstieg des Euro gegen US-Dollar um 4 Prozent schwächte diesen Anstieg in Euro aber ab. So stieg der Preis einer Unze Gold im dritten Quartal in US-Dollar zwar um 7,7% auf 1.329 Dollar; in Euro verteuerte sich das Edelmetall aber nur um 3,6% auf 982 Euro / Unze. Vom Anstieg des Rohölpreises um 6% blieben in Euro kaum 2%.

Disclaimer: Der vorliegende Bericht wurde von der BCA AG auf der Grundlage öffentlich zugänglicher Informationen erstellt. Hinsichtlich der von Dritten hinzu-gezogenen Informationen und Quellen hat die BCA AG nur eine Auswahl getroffen. Für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der von Dritten erhaltenen bzw. beigezogenen Informationen, Quellen und Analyseergebnisse übernimmt die BCA AG keine Haftung. Die Darstellung erfolgt insoweit aus rein informativen Zwecken. Alle Aussagen in dem Bericht können sich jederzeit unangekündigt ändern. Die BCA AG trifft insoweit keine Verpflichtung, den Bericht zu aktualisieren. Die in dem Bericht enthaltenen Informationen sind daher weder als Angebot zur Anschaffung oder zur Veräußerung von Investmentanteilen oder anderen Finanz-instrumenten oder zur Vermittlung solcher Geschäfte oder anderer Wertpapierbezogener Dienstleistungen zu verstehen. Der Bericht stellt insbesondere auch keine Anlageberatung dar. Die Angaben in dem Bericht ersetzen nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung.